

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

## Beitung für Stadt u.

## Kreis Merseburg



mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Rachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 237

Freitag, den 9. Oktober 1914.

154. Jahrgang.

**Vor Antwerpen der Rette-Abchnitt genommen, ca. 70 Geschütze erobert. Die Beschießung der Stadt hat begonnen. — Im Osten 7500 Russen gefangen.**

### Berliner Brief.

Während unsere Braven draußen im Felde den großen Entscheidungen weiter in den weitenlangen Schützengraben den Boden bereiten, in jenem zähen Ringen, welches naturgemäß das kümmerliche erste Siegestempo seit langem nicht mehr zuläßt, sind die Dabeimgebliebenen in ihrer großen Mehrheit verständig genug, nicht nur ihre eigene Ungeduld nach weiteren großen Siegen zu zügeln, sondern auch im Verkehr jenen „Flaumachern“ ins Gewissen zu reden, die es immerhin hier wie bei Ihnen gibt, und deren Weizen am Stammtisch und im Straßenbahnwagen blüht, wenn das Große Hauptquartier ihnen nicht zum Frühstück und Abendbrot den fälligen Sieg beider hat. Sie find nicht ohne Gefahr die Leute von der Flaumachergilde, denn sie reden mit ihren düsternen Strategiemienen und abgehackten Redensarten, wie: „Die Sache steht nicht gut...“ — es sollte mich nicht wundern, wenn...“ oder: „Ja, bei der Übermacht, da kann es nicht anders kommen...“ die weniger Kreisfähigen, zumal die armen Frauen, deren Lieben vor dem Feinde stehen, an und nehmen ihnen, was wir durchaus ständig benötigen, das Kriegsbrod der Sieges-Zurecht. Da war es mir eine Freude, auf dem Straßenbahnwagen-Perron eine tadellose Müßri zu erleben, die ein verständig Berliner einem trüchschwanzenden Flaumacher, nachdem er sich in aller Dürckheit zu den Mitfahrenden ausorakt hatte, beim Abzwingen mit den Worten zuteil werden ließ: „Sie Herr, und ihresgleichen vom Flaumacherkorps soll der Teufel holen! Guten Tag!“ So gebe man es ihnen allen!...

Übrigens: „Kriegsbrod!“ Auch das Letztliche gibt jetzt die schon vielfach vorbildlich in Gemeinamkeitssindigen vorgegangene rührige Stadtgemeinde Neußlir, das einflüge, vielfach mit Geringhaltung genannte Niddorf, hat es geschafft. Mitglieder der Bäckerinnung stellen es aus Roggenmehl her, und es kann bei einer Schwere von mindestens drei Pfund (darüber wacht der Neußlirer Polizeipräsident) für nur 40 Pfennig abgegeben werden. Das Publikum lauft das schmackhafte Brod gern und in Mengen, jedoch auch die anderen Bäckermeister es mehr und mehr herstellen. Das Vorgehen Neußlirs sollte überall Nachahmung finden, denn die meiste Nahrungsmittelmangel ist in diesen Kriegsjahren von größter Bedeutung. In der Beschießung kann noch viel durch Beispiel und Belehrung getan werden, — ohne Nüßler geht auch das nicht. Ein besonders Verursacher hat sich schon vernommen lassen: Professor Dr. Max Kubner, der Vater der Ernährungsphysiologie, der Nachfolger eines Dubois-Remond auf dem Lehrstuhl, veröffentlichte in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift eine höchst beachtenswerte Arbeit über die Volksernährung im Kriege. Zunächst räumte er mit der Waldvorstellung unserer Feinde — zumal des bestgebohten Krämer-England — zahlenmäßig auf, daß man uns „auszubütern“ vermöge. Wir können uns aus uns selbst ernähren, nur muß es richtig angefaßt werden. Unser Milch-, Butter- und Käsebedarf kann und muß dauernd sichergestellt werden. Der Deutsche ist der größte Fleischesser aller Kulturvölker. Da muß die Kriegsparole lauten: „Weniger Fleisch essen!“ Es wird bei uns viel zu viel Fleisch gegessen, besonders von unseren Kindern, für die der gesteigerte Fleischgenuß ein Verhängnis ist. Zurück zur gehaltenen Suppe, zu Weisepfeifen! Und auch vom verwehrenden Weizenbrotessen zum Roggenbrotgenuß, der um vieles befürmlicher, kriegsgemäßer ist! Statt der „Bräutchen“ gebührt der solide Brot-Emb wieder auf den Familientisch. Und auch an der Butter kann getpart werden. Wird das alles auch im kleinen Kreise verständig beachtet, dann ist für das ganze Volk der „Barbaren“ gefordert, und wenn sie uns noch solange zu schaffen machen, Aus- und Einfuhr zu sperren suchen, die Leute von der traurigen Eduard-Entente!...

Auch das sonstige große Umlernen an Kriege nimmt auf den verschiedensten Gebieten seinen wachsenden Fortgang. So bei Gericht. Was hat man da in den gefahrlosen Friedenszeiten, im weichwattierten bürgerlichen Wohlgeraden an Berliner Gerichten alles an Verteidigungsprozessen kleinlicher Anfälle erlebt. Und wie wichtig wurde das alles genommen. Wer jetzt einigermäßen verständig ist, läßt seinen Nachbar, auch wenn ihm die Junge arg ausgefallen ist, in Frieden, rennt nicht zum Stad und läßt Klagen, die aus jener Zeit kommen, glatt einschlafen. Des freuen sich besonders die Anwälte, die mit den unendlichen Bargeleiten vordem eine ungeheure Arbeitslast hatten. So begann man sichhin auch einen Theaterproseß, der viel Lärm um wenig gemacht hatte. Er war von den Vorstandsmittgliedern des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller Dr. Max Drewer, Dr. Ludwig Fuld, Arthur Lintner u. a. gegen den Schriftsteller Rudolf Schanzer angezettelt und wurzete in einem beleidigenden Brief des letzteren. Vor dem Amtsgericht Schöneberg begann man die Kriegsart mit der ehrenhaften Begründung, daß das sich angefaßt des Ernstes der gegenwärtigen Zeit verleihe. Aus war die Sache, die sonst unzählige Termine und Gemütserrungen gekostet hätte! Zur Nachahmung auch da draußen im Lande allerorts empfohlen, wo man sich noch privat „beleidigt“ fühlte, derweilen um das Wichtigste vor Feinden gerungen wird...

Das Verhältnis zwischen Mars und den Muien zeigt sich an den Bühnen der verschiedenen Kunstgare nun immer trüchbarer. Ein Stück oder Stücken, eine Poffe gar ist nicht mehr denkbar ohne „Kriegseinschlag“ vom Dichter und vom Mimen, denn diese Mittelwelt dann doch Kränze flücht, denn solche Mollen sind dankbar in jedem Falle, wo Alles unter der fechtigen Spannung der großen Kämpfe steht. Freilich manches ist nicht sonderlich zu schätzen. Man sollte sich von dem reinen Wiederholen über Feind und Feindesart tatvoller zurückhalten. Das gilt namentlich für die Bühnen „heiteren“ Genres, denen einst die Welt der Berliner Lager reiflos gehörte und die noch nicht genügend am Kriege umgelert haben, um zu wissen, daß man jetzt „von Herzen“ schwerer laßt, da der grimme Ernst auch laftet auf den hat-halten „Mumoren“. Gut gemeint mag ja das meist sein, aber Verklammungsgefahr ist nicht von der Hand zu weisen. Großartig war dagegen angelegt die Vorklesung Ernst Vishaners im Schilleraal zu Gunsten der Arbeitslosen über seine Dichtungen von 1813, die man schon im Vorjahr erlebte, die sich aber jetzt treffend dem vaterländischen Empfinden einpassen. Die Pieder und Balladen, die dem Befreiungsjahr gelten, wirkten auf die Hörer wie unmittelbare Gegenwart. Sein „Dahsengang an England“ änderte wie ein lieber Mörderichuß aus „Drummers“ Munde. Man sollte totdenden Beifall den flammenden Gelübden gegen Albion:

„Ach werden wir haßen mit lanem Haß,  
Haß zu Wasser und Haß zu Land,  
Haß des Staupes und Haß der Hand,  
Haß der Hämmer und Haß der Kronen,  
Drohselnd Haß von 70 Millionen. —  
Sie lieben vereint, sie haßen vereint,  
Sie haben alle nur einen Feind:  
England!“

In diesem Sinne: Auf Wiedersehen, lieber Vater! Schon bekamen sie bei Singtag eben unser deutsches Viel gar gramlich zu schmeden. Der Haß ist die Größe dieser Stunden!...

### Don den Kriegschauplätzen.

Wieder liegt eine Übersichtsmeldung des gekriegten Standes der Kämpfe und Di seitens des Großen Hauptquartiers vor. Sie berichtet recht Erfreuliches und lautet:

(B. L. B.) Großes Hauptquartier, 7. Okt. Die Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich haben noch zu keiner Entscheidung geführt. Vorstöße der Franzosen in den Argonnen und aus der Nordfront von Verdun wurden zurückgeworfen.

Bei Antwerpen ist Fort Broechem in unserm Besitz. Der Angriff hat den Netzeabschnitt überschritten und nähert sich dem inneren Fortgürtel.

Eine englische Brigade und die Belgier wurden zwischen dem äußeren und inneren Fortgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. 4 schwere Batterien, 52 Feldgeschütze, viele Maschinengewehre, auch englische wurden im freien Felde genommen.

Der Angriff der Russen im Gouvernement Sumalk ist abgewiesen. Die Russen verloren 2700 Gefangene, neun Maschinengewehre. In Polen wurden in kleinen erfolgreichen Gefechten westlich Zwangorod 4800 Gefangene gemacht.

Das größte Interesse richtet sich augenblicklich auf Antwerpen.

Hier sind die Fortschritte unserer Waffen geradezu erstaunlich.

### Die Beschießung von Antwerpen.

Wie B. L. B. aus London berichtet, enthalten die englischen Pätter einen amtlichen Bericht aus Antwerpen von Dienstag abend 10 Uhr, daß die Beschießung unmitelbar bevorsteht. Diejenigen, welche die Stadt zu verlassen wünschen, werden ersucht, nunmehr abzuziehen. Die Beschießung wird keinen Einfluß auf die Verteidigung der Stadt haben, welche bis auf äußerste fortgesetzt werden soll.

### Antwerpen vor dem Fall.

Eine Rotterdammer Korrespondenz des „Verkeeren Hof-Auz.“ meldet vom 7. Oktober: Aus Antwerpen wird hierher gemeldet, daß die deutschen weittragenden Geschütze nunmehr die Dörfer und Flecken in unmittelbarer Nähe des zweiten Festungsgürtels beschießen. In jenem Gelände muß die belgische Feldarmee dem Gegner aufhalten. Die Belgier schlagen sich mit großer Herem Feuer, jetzt, wo die Engländer an ihrer Seite kämpfen. Man fragt sich, ob die Regierung der Stadt das Ende einer Beschießung erfahren werde. Es gibt Leute, die die Stadt Straße für Straße verteidigen wollen. Es sind aber Andeutungen da, aus denen man schließen darf, daß die Stadt, nachdem die zweite Linie gefallen sein wird, sich ergeben werde. Die Anwesenheit der englischen Soldaten bürge aber dafür, daß die Stadt früher nicht kampflös fallen werde. — Wie das „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, sind auch dem Festland beträchtliche englische Truppen eingetroffen, die sich in der Nähe der am weißen See drohenden Bunte Belgiens befinden sollen.

### Das Schicksal der Besatzung von Antwerpen.

Cristiano, 7. Oktober. Der militärische Mitarbeiter des Blattes „Antwerpen“ schreibt über das Schicksal der Besatzung von Antwerpen folgendes: In Antwerpen dürften etwa 80000 bis 100000 Mann belgische Truppen stehen. Ihre Stellungen sind nicht gut; denn ein Heer muß in erster Linie Bewegungsräume haben. Das haben aber die Belgier nicht, weshalb sie nur das tragliche Schicksal erfüllen können, für ihr Vaterland zu sterben.



Der Kommandierende General, General der Infanterie D. Emich, dem für die Erfüllung von...  
Der Kommandierende General, General der Infanterie D. Emich, dem für die Erfüllung von...  
Der Kommandierende General, General der Infanterie D. Emich, dem für die Erfüllung von...

Das amtliche Organ der französischen Regierung...  
Das amtliche Organ der französischen Regierung...  
Das amtliche Organ der französischen Regierung...

Deutsche Gefangene in Frankreich erschossen...  
Die Kaiserin empfangt vornehmen...  
Die Kaiserin empfangt vornehmen...

Politische Rundschau...  
Die Kaiserin empfangt vornehmen...  
Die Kaiserin empfangt vornehmen...

Der Diktaturrein stellt seine Tätigkeit ein...  
Der Diktaturrein stellt seine Tätigkeit ein...  
Der Diktaturrein stellt seine Tätigkeit ein...

Mehrere hundert Millionen Mark für...  
In der Presse wird von dem Gerücht...  
In der Presse wird von dem Gerücht...

Ausland...  
Italien...  
Italien...

Italien...  
General Caffari, Unterstaatssekretär...  
General Caffari, Unterstaatssekretär...

Italien...  
General Caffari, Unterstaatssekretär...  
General Caffari, Unterstaatssekretär...

Italien...  
General Caffari, Unterstaatssekretär...  
General Caffari, Unterstaatssekretär...

Italien...  
General Caffari, Unterstaatssekretär...  
General Caffari, Unterstaatssekretär...

Italien...  
General Caffari, Unterstaatssekretär...  
General Caffari, Unterstaatssekretär...

Italien...  
General Caffari, Unterstaatssekretär...  
General Caffari, Unterstaatssekretär...

Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...

Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...

Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...

Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...

Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...

Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...

Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...

Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...

Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...

Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...  
Saloniki, 7. Oktober. Wie man aus...

der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...

der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...

der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...

der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...

der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...

der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...

der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...

der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...

der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...

der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...  
der Ausgabe des Eifers auffällig...

Lokales...  
Lokales...  
Lokales...

Das Eisenkreuz erhielt Herr Lehrer...  
Das Eisenkreuz erhielt Herr Lehrer...  
Das Eisenkreuz erhielt Herr Lehrer...

Herr Reichsanwalt Dr. Rabenader...  
Herr Reichsanwalt Dr. Rabenader...  
Herr Reichsanwalt Dr. Rabenader...

Die Ankunft neuer französischer...  
Die Ankunft neuer französischer...  
Die Ankunft neuer französischer...

Deutsch-Engelischer Frauenbund...  
Deutsch-Engelischer Frauenbund...  
Deutsch-Engelischer Frauenbund...

Der Soldatenrat fürs Vaterland...  
Der Soldatenrat fürs Vaterland...  
Der Soldatenrat fürs Vaterland...

Anmeldung beim Bezirkskommando...  
Anmeldung beim Bezirkskommando...  
Anmeldung beim Bezirkskommando...

Provinz Sachsen...  
Provinz Sachsen...  
Provinz Sachsen...

Schöps, 8. Okt. Das Schöpsgericht...  
Schöps, 8. Okt. Das Schöpsgericht...  
Schöps, 8. Okt. Das Schöpsgericht...

Kriegsallerlei...  
Keine blanken Kamassen!  
Keine blanken Kamassen!

General von Losenfeld macht im...  
General von Losenfeld macht im...  
General von Losenfeld macht im...

Letzte Depeschen...  
Erfolglosigkeit der russischen...  
Erfolglosigkeit der russischen...

Sapozhnikow, 7. Oktober. Aus...  
Sapozhnikow, 7. Oktober. Aus...  
Sapozhnikow, 7. Oktober. Aus...

Ein japanischer Minenerzherber...  
Ein japanischer Minenerzherber...  
Ein japanischer Minenerzherber...

Berlin, 8. Oktober. Das B. Z. meldet...  
Berlin, 8. Oktober. Das B. Z. meldet...  
Berlin, 8. Oktober. Das B. Z. meldet...

Berlin, 8. Oktober. Die „Post“...  
Berlin, 8. Oktober. Die „Post“...  
Berlin, 8. Oktober. Die „Post“...

Berlin, 8. Oktober. Die „Post“...  
Berlin, 8. Oktober. Die „Post“...  
Berlin, 8. Oktober. Die „Post“...

Berlin, 8. Oktober. Die „Post“...  
Berlin, 8. Oktober. Die „Post“...  
Berlin, 8. Oktober. Die „Post“...

Berlin, 8. Oktober. Die „Post“...  
Berlin, 8. Oktober. Die „Post“...  
Berlin, 8. Oktober. Die „Post“...

## Anruf!

Für unsere in Merseburg untergebrachten Verwundeten werden Spielarten benötigt. Es wird gebeten neue oder gebrauchte Spielarten auf dem hiesigen Landratsamt (Büroamt) Zimmer Nr. 6) abzugeben.

Merseburg, den 6. Oktober 1914.  
Der Königliche Landrat.

### Bekanntmachung.

Zur Urkundensperion im Sinne des Artikels 12 des preussischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch ist Herr Kreisassessor Friedrich Vogel hiermit bestellt.  
Merseburg, den 6. Oktober 1914.  
Der Königliche Landrat.  
Freiherr von Wilmowski.

### Bekanntmachung.

Die Markträte, die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher ersuche ich um sofortige Erledigung meiner Bekanntmachung vom 3. Juli d. J. in Nr. 155 des Kreisblattes, betreffend Einziehung der Zehnten- und Gefängnisurteilen an das zuständige Amtsgericht, sofern dieses noch nicht gegeben sein sollte.  
Merseburg, den 7. Oktober 1914.  
Der Königliche Landrat.  
Freiherr von Wilmowski.

### Tagesordnung

zur Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Montag, den 12. Oktober 1914, abends 6 Uhr, im alten Rathaus.

1. Benutzung des im Krankenhaus befindlichen Röntgenapparates für die Verwundeten.
  2. Beschaffung eines Ofens im Kellertraume der Polizeiwache.
  3. Beteiligung an der Nationalen Kriegskreditbank.
  4. Abänderung der §§ 64 und 71 der Elektrizitätsbezugsbedingungen.
  5. Ueberprüfung der Umbauforderungen des alten Rathauses.
  6. Bewilligung von Mitteln für Liebesgaben an das hiesige Bataillon.
  7. Beschaffung von Decken und Kopfpolstern für das hiesige Kavallerie-Bataillon.
  8. Festsetzung des Wasserpreises für das Gefängnislager.
  9. Bewilligung einer Beihilfe an das Rote Kreuz in Anken.
  10. Abänderung der Bauaufsichtlinie in den Villenzeilen.
- Merseburg, den 7. Oktober 1914.  
Der Stadtverordnetenvorsteher.  
Bothe.

**Stadt-Theater Halle a. S.**  
Freitag, 9. Okt., abends 8 Uhr:  
**Der Feldprediger.** — Sonntag, abends 10. Oktober, abends 7 Uhr:  
**Wilhelm Tell.**

Per Eltern l. Z. suchen wir für unser Kontor einen

## Lehrling

mit gründlicher Schulbildung.  
**F. E. Wirth & Sohn.**

## Lernende

für meine Putz-Abteilung sofort gesucht.  
**Otto Dobkowitz,**  
Merseburg.

Ein zuverlässiger  
**Radfahrer**  
gesucht für drei Abendstunden für monatl. 25 Mk. — Rad wird gestellt.

**Merseburger Tageblatt.**

Für  
**Wintersaaten**  
ist  
**Peru-Guano**

„Hühnermarkte“  
der beste Dünger.  
Er tötet die Ackerfrüme und fördert die Ware.

Eine tüchtige  
**Verkäuferin**  
und

**Kontoristin**  
sofort gesucht.  
**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

Verantwortlich für die Redaktion: B. Köhling, für die Anzeigen: E. Volk. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Volk, sämtlich in Merseburg.



## Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 20. September starb den Heldentod fürs Vaterland zu Epagny in Frankreich mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersonn, Bruder und Schwager

Regierungsbaumeister

## Otto Selting

Leutnant und Kompagnieführer im Inf.-Reg. Nr. 66 im Alter von 34 Jahren.

Bocholt i. Westf., Posen, den 6. Oktober 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Julie Selting  
geb. Schüring

Ortwin Selting  
Maria Selting.

## Kriegsnotspende.

Gaben erbitten:

**Stadtrat Barth,**

Rathaus 1 Treppe, vormittags 10 bis 12 Uhr.

**Stadtrat Thiele,**

Große Ritterstraße Nr. 27.

**Städtische Sparkasse,**

Burgstraße Nr. 1.

aufmerksame Bedienung. Maßigste Preise.

## Karl Zänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für (185)

### Braut- und Erstlings- Wäscheausstattungen.

Fernspr. 259.

Solide Auswähl.  
zusätzlich. Größe Auswähl.

Die Herren Orts- und Gemeindevorsteher werden gebeten ihren Bedarf an Hauslisten zur Aufnahme des Personenstandes und Lohnnachweisungen anzugeben.

**Merseburger Tageblatt**  
(Kreisblatt).

## Restaurant „Vaterland“.

Telefon 310. Weissenfeller Strasse. Telefon 310.

Die neuesten Kriegsdepeschen

des M. T. K.

werden sofort nach Erscheinen bekannt gegeben.

Vertustlisten sind einzusehen!

Alb. Vollrath.

## Liebesgaben

Seite Nr. 3.

Spenden gingen ein von:  
Gutsbesitzer Kästlich in Siedensedel; Telegraphen-Bauführer Rißhage; Arbeiter Schmitz; Kommerzienrat Berger; Witwe Emma Peinisch; Oberlandessekretär Allen; Bureauvorsteher Bauer; Gutsbesitzer Hermann Jentsch in Knaenendorf; Amtsrat von Zimmermann in Gutsendorf; Bäckermeister Klappenbach; Frau verw. Gahwirth Engelmann; Amtmann Krösch in Wallendorf; Mühlenbesitzer Schumann in Wallendorf; Lehrer Red; Bureauassistent Menzel; Architekt Adams; Gutsbesitzer Hofmann in Milzau; Bureauassistent Denzel; Landesrat Wille; Gutsbesitzer Reich; Landessekretär Robert Schumann; Rittergutsbesitzer von Hofe in Frankleben (Dietzsch); Rittergutsbesitzer von Zimmermann in Henfirden; Sekretär der V. M. Pierob; Bruch-Offenensfabrikant Hildebrand; Kaufmann Leis; Lederfabrikant Otto Wigand; Ulrich und Kassel vom Obstbauverein; Firma Job. Bilien in Büffeldorf; Walermelcher Gahner; Kaufmann Kundi, Gottbardsstraße; Bäckermeister Herrmann; Hilfsfeuermann Wüthgen; den Gutsbesitzer Dodeheim, Diegel, Seiditz, Hugo Trautmann, Zimmermann, Banke, sämtlich in Gutsendorf; den Gutsbesitzern Albert Trautmann, Banke, Krebs, Köhne, Weelbein, sämtlich in Remsdorf; Stahlwarenhandlung Baum; Gutsbesitzer Jöbe in Landstedt; Geheimrat Schede; Geheimrat Guden; Zigarrengeschäft Kuch; Oberleutnant a. D. von Döbe; Gutsbesitzer Hoffmann in Kleintanna; Lederfabrikant Wiegand jun.; Fräulein Dora Höbner; Fräulein Maria Heller; Fräulein Else Denzel; Frau Bäcker; Bäckermeister Böber; Gutsbesitzer Wegelen in Veuna; Gutsbesitzer Fischer in Deltz a. H.; Landesassessor Albrecht; Regierungsekretär Freyer; Regierungsekretär Kahlisch; Lehrer Vangericht; Inspektor Schöne in Frankleben; Lotte Klaus; Verein ehemal. Artilleristen; Resource-Gesellschaft, Direktor E. Moering, Rittergut Körbisdorf; Erzelenz Hofmarschal von Troths E. Topal.

Allen Gebern herzlichen Dank.  
Merseburg, den 7. Oktober 1914.  
Referenzarzt in der Versicherungsanstalt.  
Freifrau von Wilmowski.

## Filial-Gröffnung.

Meiner werten Kundschaft teile ich ergeben mit, daß ich  
**Bahnhofstraße 10 eine Filiale**

eröffnet habe. Ich bitte mich auch in diesem neuen Unternehmen zu unterstützen, und dürfen Sie bester Bedienung versichert sein.

**Franz Taube**

Merseburg. Bädermeister Dammstr. 15.

## Für unsere Landsturmlente

liefern ich Zigarren:

10 Stk. für 35 Pf. 10 Stk. für 45 Pf.  
**Hugo Thomas, Zigarrenfabrik.**  
Merseburg. Oelgrube.

Von Donnerstag, d. 8. d. Mts., steht ein großer Transport

prima Ostfriesische  
hochtragende und neumilchende  
**Kühe mit den Kälbern**

sowie 1 1/2 jährige Fersen  
im Gasthof „Zum goldenen Hahn“ in Merseburg preiswert zum Verkauf.

**Robert Amling, Telephon 240.**

## Die neuesten Kriegsdepeschen

des M. T. K.

werden sofort im Lokal bekannt gegeben.

**Emil Planert.**

Gasthof „Zur grünen Linde“.

**Einmache-Gläser**  
in verschiedenen Sorten und Größen  
wieder vorrätig bei  
**Otto Renner, Markt 18.**

**starke Hasen**  
auch zerlegt,  
kleine Hasen von W. 2. — an,  
große wilde Kanin,  
Fasanhähne und -Hennen,  
Rebhühner,  
Dresdener Gänse und Enten,  
junge Tauben, Kochhühner,  
lebend. böhm. Spiegelfarpen,  
Schleie, Aale

empfehlen **Emil Wolff.**

**Eichene Walzen**  
offert  
**G. Winkler, Sägewerk.**

**Wohnung**  
5 Zimmer, elektr. Licht und Gas, per  
1. April 1915 zu vermieten. Näheres  
**Gotthardstrasse 2.**

**Wäsche**  
weiche ein in  
**Henkel's**  
**Bleich-Soda.**

Verantwortlich für die Redaktion: B. Köhling, für die Anzeigen: E. Volk. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Volk, sämtlich in Merseburg.

Kriegschronik.

- 5. September: Vom deutschen Kreuzer Dresden wird bekannt, daß er den englischen Dampfer „Holmwood“ an der brasilianischen Küste in Grund gebohrt hat.
7. September: Manubeuge kapituliert. 40 000 Gefangene werden gemacht, 400 Geschütze und viel Kriegsgerät erbeutet.
8. September: Bei Demberg beginnt zwischen Russen und Oesterreichern eine neue Schlacht.
10. September: Die geflagelte russische Armee in Ostpreußen gibt den Kampf auf und befindet sich in vollem Rückzuge.

- 13. September: Der kleine Kreuzer „Sela“ wird durch einen Torpedoschiff eines englischen U-Bootes zum Sinken gebracht.
14. September: Die Oesterreicher schlagen über die Ebene in Dornien um Bamat einbringende russische Truppen und zwingen sie über die Ebene zurück.
15. September: Der auf dem rechten Flügel des Westherres seit zwei Tagen stehende Armee bezieht sich auf die nach Osten anrückenden Armeen bis nach Verdun aus.

... (weiteres Kriegsereignis) ... Die Oesterreicher ziehen daher ihre Truppen zurück. Die Russen besetzen den nordöstlichen Teil Galiziens und die Bukowina.

1500 Mitgliedern des Großen Hauptquartiers machen, kehren sie mehr und mehr zurück, und bald wird die Stadt ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen haben. Die Anwesenheit des Oberhauptes des Deutschen Reiches in ihrer Stadt ist natürlich sehr neugierig in der Umgebung des Quartiers ein, das vom Oberbefehlshaber unter dem Befehl des Oberstleutnants Freiherrn v. Neißig für den Kaiser hergerichtet worden ist.

Kriegsbriefe.

Von Paul Schweder, Kriegsberichterstatter. Genehmigung zur Veröffentlichung erteilt am 3. Oktober 1914.

Wie es im Großen Hauptquartier aussieht. (Nachdruck verboten.) - Großes Hauptquartier, 4. Oktober. Zu Beginn des Krieges fand diesmal die abenteuerlichsten Geschichten über das Leben und Treiben im Großen Hauptquartier und besonders über Wohnung, Unterhalt und Verpflegung des Kaisers erzählt worden.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

17) (Nachdruck verboten.) Der Professor war wieder bei seinen Steinen gewesen; jetzt begann er sich. „Ich würde nicht, daß er unter dem traulichen Kosennamen Eichen geführt wird!“ Cornelle wurde noch um etliche Nuancen röter und sah in Lenas Brief. „Ferner, Herr von Loewengard, euer löstbarer Vorwogard, hat einen Korb Dröscheln aus Paris geschickt, vermuthlich für Lenas Geld. Zu Dorn wird er in Professor Reimann Person zugehen sein.“

„Was halt ich Lena eigentlich Bogislaw gehetretet? Der Professor sah sein Kind an, als ob es was däßig rede.“ „Was meinst du, Nellie?“ „Ich frage, warum Helene Reimann Bogislaw von Verich gehetretet hat. Der Mann kann ja doch kaum jünger gewesen sein als du, Papa, und keinesfalls, ich habe zwar nur eine sehr dunkle Erinnerung an ihn, so schön wie du.“

des lönnennächtigen Stettklopfers erlöst. Und wenn be sagter Bogislaw nicht zum Glück bald gestorben wäre, würde unsere Lena freuzunglücklich geworden sein, denn die hat ihn nicht liebgeliebt, dabei die ich, sondern bloß gern und mit höchster Achtung.“ „Der bist verrückt, Mädchen.“ „Aber gar nicht, Papa. In diesem Fall sogar logisch. Und ich gehe noch viel weiter. Wenn bei Begehren des seligen Bogislaw der Richtige für Lena gekommen wäre, hätte es ein großes Unglück gegeben. Denn wenn Lena einmal liebt, liebt sie auch mit ihrem ganzen herrlichen Herzen.“

... (marginale Notizen) ...

